

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 43: Musik

Artikel: Josef Marx wurde einmal aufge- [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einladung zum Souper à deux



Text und Musik von Paul Burkhard

Josef Marx wurde einmal aufgefordert, seine neue Symphonie bei der Uraufführung selbst zu dirigieren. «O je», klagte er einem Freund, «wenn ich g'wußt hätt', daß ich's selber dirigieren muß, hätt' i net so viel Fünftel- und Siebentel-Takt hineing'schrieb'n.»

Eugen d'Albert spielte im Hause eines regierenden Fürsten von sprichwörtlichem Geiz. Nach dem Konzert fragte der Fürst den Künstler: «Lieber d'Albert, was wün-

schen Sie als Honorar? Tausend Mark in bar oder das Großkreuz unseres Hausordens?» – «Verzeihen Sie, Hoheit», fragte d'Albert, «was kostet das Hauskreuz?» – «Hundertfünfzig Mark», gab der Fürst erstaunt zurück. – «Dann würde ich bitten, mir das Großkreuz zu verleihen und die restlichen achthundertfünfzig Mark in bar auszahlen zu lassen!»

Ein hypermoderner Komponist rief den amerikanischen Pianisten Leo-

pold Godowsky an. «Bitte, kommen Sie zu meinem Konzert», sagte der Komponist, «ich möchte, daß Sie meine letzte Komposition hören.» – «Wirklich Ihre allerletzte?» fragte Godowsky. – «Ja, meine allerletzte.» – «Wenn das ein Versprechen ist, so komme ich gerne.»

Virtuosen sind, wie andere Menschen, geneigt, sich ihrer Erfolge zu rühmen, besonders Kollegen gegenüber. Einer, der gerade von einer Tournee zurückgekehrt war, lief

Godowsky in die Arme und begann zu prahlen. «Und was meinen Sie, was ich verdient habe?» fragte er. – «Die Hälfte», erwiderte Godowsky. TR

CityHotel zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof, Tel. 272055

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette,
Privat-WC, Telefon und Radio / Restaurant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437